

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Auffeiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Cirelonto 882 Kreispostamt Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 6mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. nach Boten monatlich RM. 1,50 nach die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Neue Erfolge vor Bilbao

Salamanca, 2. April.

Der Heresbericht der nationalen Streitkräfte meldet neue Erfolge der Offensive des Generals Nola an der Biscaya-Front. Es wurden die Berge von Goben, San Sebastian, Currueta, Muramendi und andere wichtige Stellungen besetzt. Auch an der Guadalupe-Front konnte die nationale Vorhut wichtige Stellungen erobern und ihre Stellungen verbessern. An der Cordoba-Front wurde ein feindlicher Angriff abgefohlen. Volkshewistische Flieger bombardierten das Militärhospital von Cordoba, wobei einige Personen getötet wurden. Der Sonderberichterstatter der Londoner „Daily Mail“ hebt die Wucht der Offensive an der baskischen Front hervor. Bei der die Nationalen den Volkshewisten schwere Verluste zufügten und viel Kriegsmaterial erbeuteten.

Als Gegenmaßnahme für die Bombardierung des Militärhospital von Cordoba meldet die offene Stadt Jara mit Bomben blieg. General Queipo del Plano kündigt in Rundfunk an, daß jedesmal derartige Gegenmaßnahmen ergriffen werden, wenn die Volkshewisten weiterhin offene Städte angreifen.

Am Morgen des zweiten Tages der nationalen Offensive vor Bilbao stürmten die Streitkräfte des Generals Nola den 1500 Meter hohen Berg Gorbea nordwestlich von Bilbao und kamen damit 25 Km. an Bilbao heran. Damit sind wichtige volkshewistische Stellungen an der Straße Vitoria - Bilbao in den konzentrisch vordringenden nationalen Streitkräften eingekreist.

Die nationalen Erfolge vor Bilbao werden nunmehr auch von den volkshewistischen Rundfunksendern zugegeben. An der Estremadura-Front zwischen Merida und Don Benito führten die nationalen Truppen einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß durch und eroberten in der Sierra de Pelbes einige wichtige Stellungen.

Militärbündnis Moskau-Valencia?

pl. Lissabon, 2. April.

Nach hier vorliegenden Nachrichten hat die Sowjetregierung nunmehr - unter Verletzung des Nichtmischungsabkommens, das auch sie verpflichtet - einem Militärbündnis mit den Valencia-Gaunglängen grundsätzlich zugestimmt. Der Text wird von den Sowjetbancen selbst in Uebereinstimmung mit den Völkerverbänden

Indien beunruhigt London

Rundgebungen der Nationalisten im Parlament

eg. London, 2. April.

Die Entwicklung der politischen Spannungen in Indien hat in London starke Beunruhigung hervorgerufen, da man, wie bereits berichtet, vor allem eine neue englandfeindliche Boykottbewegung befürchtet. Mehrere Blätter weisen auch auf die andauernde Wählerarbeit der Kommunisten in Indien hin, die aus der augenblicklich außerordentlich gespannten Lage Nutzen zu ziehen versucht, vor allem im Unruhegebiet im Nordwesten.

Wie erst im Laufe des Freitags bekanntgegeben wurde, ist es am Donnerstagabend in einer Ortschaft im Bundesstaat von blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf indio-britische Polizei auf demonstrierende Anhänger der Kongresspartei schoß. Eine Person wurde getötet, mehrere Leute wurden verletzt. Es ist das zweitemal in dieser Woche, daß die Polizei im Bundesstaat von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte.

Im indischen Parlament erschienen am Freitag die Abgeordneten der Kongresspartei mit der Kongress-Tricolore im Knopfloch. Auch schändeten sie ihre Sitze mit Fahnen der Kongresspartei. Es bedurfte der wiederholten dringenden Aufforderung durch den Präsidenten, daß die Abgeordneten die Flaggen entfernten.

gedruckt. Um jeden Einspruch von Paris oder London auszuschalten, werden die Verhandlungen sorgfältig geheimgehalten.

Zur gleichen Zeit scheint es den Bemühungen Roskaus gelungen zu sein, die schweren Gegensätze innerhalb der katalanischen „Generalidad“, die zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Volkshewisten und Anarchisten geführt hatten, einigermaßen zu verflechten, indem die Zahl der „Ministerposten“ von 11 auf 12 erhöht wurde. Den maßgebenden Einfluß haben sich die radikalen Elemente gesichert, die nicht nur die Landesverteidigung und die gesamte Wirtschaft, sondern auch die gesamte Lebensmittellieferung beherrschen. Barcelona wird aber nach wie vor von verschiedenen Banden terrorisiert.

Hestige Kämpfe in Asturien

Salamanca, 2. April

Nach den letzten Berichten von den spanischen Kriegsschauplätzen sind im asturischen Bergland, nördlich von Bitoria, und bei Cibara heftige Kämpfe im Gange. Den nationalen Streitkräften gelang es, im Abschnitt Villareal nordwärts vorzudringen und die Landstraße Villareal-Rondragon zu besetzen. Die Volkshewisten ziehen sich auf

Frankreichs Bündnispläne zurückgestellt

Scharfe Abfage der Kleinen Entente an Habsburg - Zustimmung zur Wiederaufrüstung Ungarns

tz. Belgrad, 2. April.

Die südslawische Presse hat von allem Anfang an gewarnt, von der Ratifizierung der Kleinen Entente in Belgrad „sensationalle Ergebnisse“ zu erwarten. Tatsächlich aber hat, soviel man bis Freitag abend aus politischen Kreisen erfahren konnte, die Konferenz der Außenminister Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei immerhin bemerkenswerte Feststellungen gebracht, die folgendermaßen kurz zusammengefaßt werden können:

Der französisch-tschechoslowakische Plan, die Kleine Entente in das französische Hilfleistungssystem einzubauen, wurde auf Betreiben Südslawiens zurückgestellt. Der Abschluß des Vertrages zwischen Italien und Südslawien wurde gebilligt, wobei der tschechoslowakische Außenminister allerdings Bedenken wegen des „überreilten“ Abschlusses äußerte. Der Bericht über den Stand der vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza eingeleiteten Donauraumverhandlungen - die Erfolge nicht aufzuweisen haben - wurde einfach zur Kenntnis genommen. Die Unnachgiebigkeit der Kleinen Entente gegen jeden Versuch einer Habsburger-Wiedererziehung in Oesterreich oder Ungarn wurde erneut betont.

Besondere Bedeutung kommt den Beratungen über die Frage der Gleichberechtigung und Wiederaufrüstung Ungarns zu. Aufscheinend ist die Kleine Entente bereit, beides gegen gewisse gleichwertige Sicherheitsbürgschaften zu gewähren. Außerdem wurde, wie man hört, beschlossen, daß eine politische Fühlungnahme mit Ungarn nur von der Kleinen Entente als Gesamtheit erfolgen soll.

Nach Abschluß der Beratungen verließ der tschechoslowakische Außenminister Dr. Rozsa die offizielle Schlußverlaubarung, in der vor allem die „lebendige Wirklichkeit“ der Kleinen Entente hervorgehoben wurde.

50 v. S. Konjunkturgewinne

Wirtschaftsankurbelung ohne Sozialismus bedroht die Verbraucher

Washington, 2. April.

Die Gefahren, die aus einer konjunkturmäßigen Belebung der Wirtschaft ohne Be-

standiano zurück, wo sie eine dreifache Schilfgrabenlinie ausgebaut haben. Nationale Flieger haben das volkshewistische „Hauptquartier“ in Durango, südlich von Bilbao, erfolgreich bombardiert und ein Munitionslager zur Explosion gebracht. Bei Escampla wurden tattisch wertvolle Etellungen erobert.

An der Madrider Nordfront besetzten die nationalen Truppen nach starker Artillerievorbereitung strategisch wichtige Bergstellungen. Bei der Ausfahrt eines Transportes von Militärmännern aus Ciudad Real südlich von Madrid verletzten Frauen den Abtransport ihrer zum Kanonenfutter für Moskau bestimmten Männer zu verhindern, indem sie sich vor den abgehenden Zug warfen. Sie wichen erst, als die Volkshewisten mit der Schußwaffe „die Ruhe wiederherstellten“.

Frankreich bildet spanische Piloten aus

Paris, 2. April.

Die „Action Francaise“ berichtet, daß die Einweihung der Volkshewerschule in Agen am Ostermontag, bei der Luftfahrtminister Cot zugegen war, lediglich zur Tarnung der gleichzeitigen Eröffnung des Fliegerclubs Garonne gedient habe, in dem nun spanische Flieger ausgebildet werden. Am Dienstag bereits haben die ersten zwölf „spanischen“ Flieger in diesem Lager mit ihrem Unterricht begonnen. Am Mittwoch sind schon 19 Mann zur Stelle gewesen

rückichtigung der sozialen Pflichten den breiten Massen der Arbeitnehmer gegenüber entstehen können - das nationalsozialistische Deutsche Reich hat in beispielgebender Weise den unbedingt notwendigen Ausgleich geschaffen - hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, am Freitag in einer Pressekonferenz Bipartit belästigt.

Die amerikanische Bundesregierung wird die Materialeinläufe für Großbauten einstellen und alle ihre Kräfte auf die Arbeitsbeschaffung für einen weiten Kreis der vollenden Einzelpersonen und Familien richten. Die großen Regierungsläufe von Stahl, Kupfer und Zement für den Bau von Brücken und großen Gebäuden, sowie die überragend hohen Bestellungen amerikanischer Stahls für Rüstungszwecke - besonders durch England - haben eine Konjunktur in der Dauerindustrie erzeugt, die von der Industrie zu übertriebenen Preissteigerungen ausgenutzt wurden, die, besonders bei Stahl und Kupfer, das Zweieinhalbfache dessen betragen, was die Arbeitgeber an Mehraufgaben für Vortreibungen aufzubringen haben. Die letzten Metallrohstoffpreise zum Beispiel stellen teilweise einen Reingewinn von 50 v. S. für die Unternehmer dar. Die Bundesregierung wird sich daher künftig auf die Ausführung von Arbeiten beschränken, die der großen Masse der Verbraucher zugute kommen und deren Kaufkraft stärken.

Solles Banditenstück

Für 10 000 Dollar Schmuckfaden erbeutet

New York, 2. April.

Die Reihe der sich in letzter Zeit immer mehr häufenden Raubüberfälle auf New Yorker Untergrundbahnen fand in einem neuen verwegenen Banditenstück ihren Höhepunkt, wobei drei Räubern Schmuckfaden im Werte von 10 000 Dollar in die Hände fielen. Wie in früheren Fällen hielten die Banditen ihr Opfer, den Boten eines Juweliergeschäftes, mit Revolvern so lange in Schach, bis der Zug auf dem Brooklyner Bahnhof Kenmare hielt. In dem Augenblick, als die Türen automatisch geschlossen wurden, sprangen die Banditen aus dem Zuge. Auf dem Bahnhof kam es zu einer Schießerei zwischen Banditen und Polizeibeamten. Unter den Fahrgästen brach eine Panik aus, die die Banditen benutzten, um unerkannt zu entkommen

Eisenbahnkatastrophe in London

Zwei Vorortzüge auf einer Brücke zusammengestoßen - Bis her 8 Tote und etwa 50 Verletzte

London, 2. April.

Am Freitagmorgen ereignete sich in der Nähe der Londoner Vorstadt Battersea Park ein schwerer Zugzusammenstoß, der bisher acht Tote, darunter ein Zugführer und eine Frau, und etwa 50 Verletzte gefordert hat.

Ein Zug, der den Bahnhof Victoria verlassen hatte, stieß mit einem Vorortzug, der von Clapham Junction, einem wichtigen Kreuzungspunkt außerhalb Londons, kam, zusammen. Mehrere Wagen wurden aus den Gleisen gehoben und zertrümmert. Ein Teil des Zuges geriet in Brand. Unter großer Mühe konnten die Verletzten und Toten aus den Trümmern der Wagon herausgeholt werden. Auch jetzt steht die Zahl der Toten noch nicht fest. Man befürchtet, daß sie sich auf 12 erhöhen wird. Das Eisenbahnunglück hat um so größeres Aufsehen erregt, als sich auch am Donnerstag ein Zugzusammenstoß auf der Londoner Vorortbahn ereignet hat. Dieses Unglück war glimpflich abgelaufen und hatte keine Opfer gefordert.

Bahnverkehr stillgelegt

Die Aufräumungsarbeiten gehten sich außerordentlich schwierig, so daß sich die Zahl der Toten weiter erhöhen kann. Viele der geborgenen Leichen sind furchbar verkrüppelt. Bisher konnten erst zwei von ihnen identifiziert werden. Der Zusammenstoß, der sich auf einer Brücke ereignete, war so gewaltig, daß mehrere Reisende aus dem Wagon herausgeschleudert wurden. Beide Züge waren elektrische Vorortzüge, die, wie sich jetzt herausstellt, aus verschiedenen Richtungen nach dem Londoner Victoriabahnhof führen. Der erste Zug hatte vor einem Signal, das die Strecke für ihn sperrte, gehalten. Dabei fuhr die Maschine des zweiten Zuges in seine hinteren Wagon hinein. Zwei von den letzteren und die beiden vordersten Wagon des folgenden Zuges wurden vollkommen zertrümmert. Das Feuer, das ausbrach, führte zu einer Panik in den übrigen Wagon. Glücklicherweise gelang es, nach kurzer Zeit die Flammen zu löschen. Nur der Beifahrerwart mehrerer Reisender ist es zu danken, daß ein noch größeres Unglück verhindert wurde. Sie sprangen aus dem Zug und rannten einem eben aus dem Victoriabahnhof herauskommenden Schnellzug entgegen und veranlaßten ihn durch Zeichen zum Halten, da er sonst in die Trümmer hineingefahren wäre.

Das Unglück hat die vorübergehende Stilllegung des gesamten Verkehrs von und nach dem Victoriabahnhof zur Folge. Der elektrische Vorortverkehr wurde völlig eingestellt. Die ankommenden Hauptzüge werden nach anderen Bahnhöfen umgeleitet.

Aufräumungsarbeiten beendet

Die Aufräumungsarbeiten für das Eisenbahnunglück beim Victoria-Bahnhof dauerten am Freitag bis zum Abend an. Erst nach sechs Uhr konnten wieder Züge vom Victoria-Bahnhof abgehen, während bis dahin aller Verkehr von diesem Bahnhof aus ruhen mußte. Die Eisenbahngesellschaft gab bekannt, daß eine nochmalige Zählung ergeben hat, daß insgesamt nur sieben, nicht acht Personen, wie ursprünglich gemeldet wurde, bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommen sind.

Hungerstreik in Warschau

Warschau, 2. April.

Seit etwa zwei Wochen streiken die Angestellten einer Warschauer Versicherungsgesellschaft und halten die Büroräume besetzt. Sie drohen jetzt mit dem Hungerstreik, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. Die Angestellten aller anderen Warschauer Versicherungsgesellschaften haben beschlossen, in den Proteststreik zu treten, wenn die Forderungen der Streikenden nicht angenommen werden.



Politische Kurznachrichten

Der Danziger Greuelnachrichtenfabrikant

Konrad Kuschniowski, der durch seine Tätigkeit für einen ausländischen Nachrichtendienst die Interessen des Danziger Staates in schwerer Weise geschädigt und auch die Verbreitung erlogener Greuelnachrichten veranlaßt hat, ist in Danzig zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Paris ist loenig erbaut

Von einer Note der Valencia-Politische Regierung an die französische und an die britische Regierung, in der behauptet wird, daß Italien den Grundgedanken der Nicht-Einmischung verfehlt hat, um Paris zu veranlassen, die Sache vor den Völkerbund zu bringen. Nach dem "Petit Parisien" liegt das nicht in den Absichten der französischen Regierung, da die letzten Erklärungen des italienischen Propagandaministers einen guten Eindruck gemacht und eine Entspannung in Europa herbeigeführt haben.

Nach jahrelangem Sprachstreit

an der ursprünglich schwedischen Universität in Helsinki (Finnland) ist nun ein Bescheid über die finnische dieser Hochschule erlassen worden, doch werden den Schweden 15 ordentliche Professoren und das Recht, Prüfungen in der Muttersprache abzulegen, zugelassen.

Begen die Wiener Bettreter

der Wiener "National-Zeitung" und der Berliner "Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist wegen angeblicher Verbreitung beunruhigender Gerüchte die Staatsanwaltschaftliche Voruntersuchung eingeleitet worden. Der Pressebeirat der deutschen Gesandtschaft ist bereits wegen dieses Vorgehens der Behörden bei der Leitung des österreichischen Bundespräsidiums vorstellig geworden.

Französische Marxisten in Madrid

arbeiten gegenwärtig einen Plan für einen großen Propagandakrieg gegen die spanische Volksfront aus, den sie sofort nach ihrer Rückkehr nach Frankreich beginnen wollen. Auch versprechen sie, auf die französische Regierung einen Druck auszuüben, um weitere Waffenlieferungen an das bolschewistische Spanien zu erzwingen.

Kanada duldet keine Sipstreifer

Dem amerikanischen Gewerkschaftsführer Lewis, der in Montreal in Kanada eine Gewerkschaft gründen wollte, wurde vom kanadischen Kronanwalt mitgeteilt, daß er verhaftet werden würde, wenn er die Methode der Sipstreife in Kanada einführt.

Die „ungehörlichen Rüstungsanforderungen“

so heißt es im Jahresbericht des englischen Rüstungsunternehmens Vickers Ltd., dessen Belegschaft sich von 1934 bis März 1937 von 35 955 auf 64 068 Mann erhöht hat, verließ zu erfüllen, ist das Unternehmen allein nicht imstande, weshalb die fremde Regierungsbürokratie an Firmen, die normalerweise nicht mit Rüstungsarbeiten beschäftigt sind, weitergab. Auch ausländische Rüstungskäufe konnten nur beschränkt angenommen werden.

Französische Lehrer

haben sich in scharfer Form auf eine Landesverbandstagung gegen die Annahme des marxistischen Gewerkschaftsverbandes verhalten, der sich herausnahm, im Namen der französischen Lehrerschaft zu sprechen. Die Organisation verwarf sich auch gegen die Zerlegung des Schulunterrichts durch marxistische Lehrpläne.

Die Befestigungen von Hongkong

der der chinesischen Küste vorgelagerten britischen Kronkolonie, sollen innerhalb von fünf Jahren mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Pfund erweitert (über 120 Millionen Reichsmark) wieder errichtet werden. Auch einige Ausgeschwader sollen dorthin verlegt werden.

Eine „Gottlosen“-Votterie in Sowjetrußland

soll den säkularistischen Gottlosen-Verbänden zur Verbesserung ihrer finanziellen Lage 50 Millionen Rubel einbringen. Das Los kostet 100 Rubel - d. h. mehr als 40 v. H. des monatlichen Durchschnittseinkommens eines Werktätigen.

Ein Ausnahmegericht gegen Ausländer

im Mandatsgebiet Südwestafrika hat die Südafrikanische Regierung erlassen. Ausländern ist jede Beteiligung an der Tätigkeit öffentlicher Körperschaften oder politischer Organisationen verboten.

Sofortiger Einsatz ihrer Kameraden

retzte sechs Bergleute das Leben

Magdeburg, 2. April.

Durch einen Schlammeneinbruch wurden am Donnerstagsvormittag um 10 Uhr auf der Braunkohlesteinbau-Grube „Säfer“ bei Egeln sechs Bergarbeiter unter Tage abgeschnitten. Es wurden sofort und mit aller Eile die Rettungsarbeiten aufgenommen und kurz nach 17 Uhr gelang es dann, die eingeschlossenen Bergleute unbeschadet zu bergen. Die Rettungsmaßnahmen wurden unter Leitung des ersten Bergrates Haffe, des Betriebsführers Bergwerksdirektor Braune durchgeführt.

Als der Schlammeneinbruch erfolgte, befanden sich zwanzig Bergarbeiter etwa hundert Meter unter Tage bei der Frühstückspause. Sechs von ihnen, die besonders in einer roten Erde saßen, waren mit einem Schlamm überdeckt. Sie fanden glücklicherweise in dem verhältnismäßig großen Raum genügend Atemluft, zumal auch die Belüftungsanlagen in Ordnung geblieben waren. Gleich nach der Meldung des Unglücks wurden die Rettungsmaßnahmen mit fieberhaftem Eifer aufgenommen. Halbständig wurden die Mannschaften abgelöst und durch frische Kräfte ersetzt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Württemberg

Vater von sieben Kindern getötet

Sonthheim Kr. Münsingen, 2. April.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Sonthheim. Der Kraftwagenbesitzer Hans Strohm in Sonthheim hatte mit seinem Kraftwagen mit Anhänger für den Darlehenskassenverein Sonthheim Ruffdinger in Ulm geholt. Als man den Anhänger in das Lagerhaus des Darlehenskassenvereins hineinschieben wollte, wurde der Wagen von Strohm, in dessen Anwesen sich das Lagerhaus befindet, so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er mit schweren Schädelverletzungen tot am Platze liegen blieb. Der Verunfallte, der 42 Jahre alt ist, hinterläßt eine Frau mit 7 unmündigen Kindern.

Zwei Wohnhäuser abgebrannt

Straßberg, 2. April.

Am Freitagabend, kurz nach 8 Uhr, brach im benachbarten Kloster Heiligenbrunn in einem Privatanwesen Feuer aus. Nach kurzer Zeit war nicht nur dieses Gebäude, sondern auch das Nachbarhaus ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehre mußte sich darauf beschränken, die weiteren Nachbargebäude, besonders den Gasthof zum „Adler“, zu schützen. Die vom Brandurteil Betroffenen konnten lediglich die Betten und sonst weiter nichts retten. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Friedrichshafen - 23 000 Einwohner

Neue Gemeindeeinteilung im Kreis

Friedrichshafen, 2. April.

Wie die Verbandspresse berichtet, hat der Reichsstatthalter den Erlaß über die neue Gemeindeeinteilung im Kreis Friedrichshafen (Oberamt Lettning) unterzeichnet, wodurch die Neueinteilung in Kraft getreten ist. Die außerordentliche Bedeutung des Erlasses liegt darin, daß an Stelle der seit 21 Gemeinden im Kreis 14 Gemeinden treten, deren Gebiet eine wesentliche Veränderung zum Teil Vergrößerung, erfahren hat. Die von heute ab bestehenden Gemeinden sind folgende: Münsingen, Gristlich, Ettenlinch, Friedrichshafen, Rehlen, Rehrömm, Langenargen, Langnau, Nedenbeuren, Neutrich, Oberteuringen, Lannau, Lettning und Schomburg. Die wichtigste Neuerung ist die Schaffung eines vergrößerten Friedrichshafens, das durch die Eingemeindung von Schneppenhäusern, Fischbach und Spaltenstein einen starken Zuwachs erhält, wodurch die Einwohnerzahl nach der laufenden

den Fortschreibung auf etwa 23 000 ansteigen wird. Durch das Inkrafttreten des Erlasses haben die jahrelangen Bemühungen von Kreisleiter Seibold im Zusammenwirken mit dem Oberamt ihre Krönung erfahren. Die seither stark zersplitterten und ungünstig eingeteilten Gemeinden des Kreises wurden nach dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit geändert und die Wohnplätze sinnvoll zusammengefaßt.

Billingen, 2. April. (Von Gesteinsmassen erschlagen.) In einem Steinbruch bei Weilersbach ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Auf noch ungeklärte Weise kamen Gesteinsmassen so plötzlich ins Rollen, daß der 19 Jahre alte Lukas Schlicher aus Weilersbach nicht mehr zur Seite springen konnte und verschüttet wurde. Er konnte nur noch als völlig zerschmetterte Leiche geborgen werden. Einigen anderen an der gleichen Stelle arbeitenden Kameraden war es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.



Altbewährt
ist die Güte von Erdal. Es ist sehr sparsam und billig.
Erdal
Schuhherme

Baihingen a. Enz, 2. April. (Mittelschuloberlehrer Stettner im Ruhestand.) Mit dem 31. März trat Mittelschuloberlehrer Stettner in Heilbronn, aus Baihingen a. Enz stammend, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. 35 Jahre hat er dort gewirkt.

Aus Stadt und Land

Magd, den 3. April 1937

Manche haben Charakter, weil sie einsam sind, und sind einsam, weil sie Charakter haben.

Dienstnachrichten

Bauinspektor Kühle beim Bezirksbauamt Calw tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand.

Zum Sonntag

„Das andere aber ist dem gleich“ ...

Das unscheidbare Gleichheitszeichen zwischen den beiden Forderungen der Gottesliebe und der Nächstenliebe hat die Geschichte der Menschheit in neue Bahnen gelenkt. Es sagt: Gottesliebe und Nächstenliebe sind eins, mit anderen Worten: Religion ohne Sittlichkeit ist ein Un-

Eine vielseitige Tätigkeit entfaltet er auf dem Gebiet der Naturkunde. So ist 1912 unter seiner Leitung die im Hofe der Domschule stehende geologische Triasabteilung, die größte ihrer Art, erstellt worden. Seiner Anregung ist mit in erster Linie das Robert-Rader-Museum zu verdanken, dessen geologisch-mineralogische Sammlung er nach neuen wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufstellte. Als geologischer Sachverständiger war er oft in Käte gezogen von Beamten der Stadt, des Staates und des Reichs. So führt er auch der Bezirkspflege des Landesamts für Denkmalpflege an.

Schwäbische Chronik

Dieser Tage sammelten sich die württ. Ortskräfte des Reichsmitteldienstes zu einer Tagung in der Ulmer Kätheerschule. Durch Beiträge und Ausprägungen in Arbeitsgemeinschaften war Gelegenheit geboten, sich zu Schulen und auszusprechen.

Auf Veranlassung des Reichsinnungsverbandes des Baugewerbes wurden im Gau Württemberg die Lehrlinge des Maurergewerbes zu nachholiger Ausbildung in 12 Städten des Gaues zusammengefaßt. Eine solche Maurerschule erhält auch Ulm. Die Schule ist im Niederländerhof bei der Deutschen Heilbrunn untergebracht.

In Ulm stehen Ecke Diga-Frauenstraße ein Kraftwagen und ein Radfahrer aneinander. Der Radfahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus verbracht werden, wo er bis Freitag früh noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Sein Zustand ist hoffnungslos.

„Jesus hebt, was bei uns so oft auseinanderfällt, Religion und Sittlichkeit, zur höheren Einheit empor, indem er beides auf die gemeinsame Quelle, auf Gott, zurückführt. Damit aber gewinnt diese Frage nach dem „vornehmsten Gebot“ ausschlaggebende Bedeutung für unser zeitliches Christentum. Wer Gott liebt, wird sich ähnlich; ihm prägen sich die Tugenden des lebendigen Gottes auf, welcher Liebe ist. Darum liebt er auch seinen Nächsten. Nicht minder aber gilt: Jede echte Nächstenliebe hat ihren Grund in der Liebe zu Gott, wobei daran erinnert sei, daß nach dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter mein Nächster der ist, der augenblicklich meiner Hilfe bedarf - auch der mir unangenehmste. Gehört dazu nicht übermenschliche Kraft, die nur aus starker Gottverbundenheit geistigt werden kann?“

Zum Eintritt der Schulneulinge

von Chr. Bahlinger, Magd

Schon im November des vergangenen Jahres erfolgte die Anmeldung der im Frühjahr 1937 schulpflichtigen Kinder. Da kamen ja an der Hand der Mutter, die einen vernünftigen und freudigen Eltern etwas beklommen, eines gar mit Tränen in den Augen. Aber es war nicht so schlimm, man fragte ja gleich wieder fort. Gar freundlich fragte der Lehrer dort auf dem Fuß nach dem Namen und nach dem Geburtstag. Und der kleine Mann antwortete, als man ihn fragte: „Wohin du auch, wann du geboren bist?“ - „Gestern“ (yesterday) hatte nämlich den Tag vorher Geburtstag! Ein anderes gab zur Antwort: „In meinem Geburtstag.“ Aber auch den Mütter merkte man an, daß der Schuleintritt ein wichtiges Ereignis ist und Frau A. sagte etwas beirrt: „Mein Mädel hat so Angst, sie ist bei so ein schreckliches Ding, da will ich nur sehen, wie es einmal in der Schule geht.“ Und Frau B. meinte: „Kochbars Koff kann schon auf 20 zählen und meine Kleine kann noch gar nichts. So dachten zwei so kleine Knirpse auch. Sie unterteilten sich über die Schule, in die sie nun bald gehen sollen und einer meinte: Ja, was wollen denn die in der Schule von uns, wir können ja gar nichts.“

Kann hat aber der Osterhase einen wunderschönen Schatzkasten gebracht und drin eine Tafel, ein Federbüschchen, eine Fabel und eine Schachtel Farbstifte zum Malen. Sollen Freunde holzierte der kleine Ab-Schüler im Jemmer hin und her mit dem Kasten auf den Rücken. Auch die Eltern freuten sich mit. Deshalb keine Sorge, liebe Mutter. Der 1. Schulunterricht will nichts anderes als die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes in natürlicher und gelinder Weise fördern und pflegen. Deshalb greift er das auf, was die Kinder im Elternhaus und ihrer sonstigen Umgebung getrieben haben. Da steht an erster Stelle das Spiel. Das Kind hat einen großen Nachahmung- und Tätigkeitstrieb in sich, es läßt seine Phantasie walten und hier erhalt es in den ersten Schultagen genug Gelegenheit. Da gibt es Märchen erzählen mit Betrachtungen eines Bildes, Erzählen von bibl. Geschichten, Malen, Kneten, Stäbchenlegen, Häfelraten, Singen und Spielen, Ausfragen von Kindern, u. a., kurz, der erste Schulunterricht will den Kleinen den Schuleintritt und die Wanderung ins Schulleben recht freundlich und einladend machen. „Ja, aber ist denn das alles nicht Zeitverschwendung?“ höre ich da einen besorgten Vater fragen, der schon so möglich an eine Aufnahmeprüfung denkt. O nein, durch diesen Unterricht wird folgendes erreicht: Der Vorstellungskreis, der doch manchmal dürftig und lückenhaft ist, wird ergänzt, bereichert und geklärt. Das phantasiegemäße Wahrnehmen wird in Beobachten übergeführt; der sprachliche Ausdruck wird entwickelt, das Denken wird geübt, das Gemüt wird durch die Wille gehärtet.

Sald kommt auch das eigentliche Ver-

Bauernsöhne, meldet euch als Kulturbangehilfen!

Aufruf der Dienststelle des Vierjahresplanes des Reichsstatthalters in Württemberg

Stuttgart, 2. April.

Auf dem Reichsbauerntag 1936 wurde erneut auf die große Bedeutung der Reklamation hingewiesen und eine Beschleunigung der Durchführung dieser Arbeiten gefordert. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, hat am 23. März in Berlin vor dem Führerkorps des Reichslandvolkes den Marschbefehl für die Großoffensive der Erzeugungsschlacht gegeben und hat an den Anfang seiner Ausführungen wieder die Reklamation gestellt.

Wenn die Durchführung dieser Arbeiten bei der Weierführung der Erzeugungsschlacht immer wieder in den Vordergrund gerückt werden, so geschieht dies aus klarer Erkenntnis der entscheidenden Bedeutung der Reklamation: Vandeskulturistnot!

Zur Durchführung dieser Maßnahmen werden im Rahmen des Vierjahresplanes große Mittel des Reichs und der Länder zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sollen in erster Linie für solche Arbeiten eingesetzt werden, die bei Aufwand von geringen Mitteln einen raschen und sicheren Erfolg versprechen. Diese Bedingungen entsprechen in weitgehendem Maße die Acker- und Wiesendrainagen.

In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache wurden auch in Württemberg schon bisher viele Drainagen durchgeführt. Neben großen Unternehmen, die häufig durch den Reichsarbeitsdienst ausgeführt werden, kommen auch sehr viele kleine und kleinste Flächen zur Drainage. Vielesach werden die Grabarbeiten von den beteiligten Grundbesitzern selbst ausgeführt. Unsere Bauern und Landwirte haben auf diesem Gebiet schon wirklich Großes geleistet und damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Ernährung beigetragen. Nunmehr sind jedoch die Aufgaben an Größe und Bedeutung so gewachsen, daß die Kulturbauämter bei ihrem derzeitigen Personalbestand nicht mehr in der Lage sind, allen Anforderungen, die an sie gestellt sind, zu genügen.

Der zweite Vierjahresplan fordert aber eine Beschleunigung der Durchführung dieser Arbeiten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln. Deshalb hat die Dienststelle Vierjahresplan des Reichsstatthalters in Württemberg nunmehr in Zusammenarbeit mit dem Landesbauernführer und dem Präsidenten des Technischen Landesamtes die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um den Personalmangel bei den Kulturbauämtern zu beheben. Diese Maßnahmen gehen vor allem

aus, eine Anzahl befähigter ehemaliger Landwirtschafts- und Ackerbauhilfen als Auswärter für den kulturtechnischen Dienst einzustellen.

Der Aufruf, den die Dienststelle des Vierjahresplans des Reichsstatthalters gemeinsam mit dem Landesbauernführer und dem Präsidenten des Technischen Landesamtes erläßt, hat folgenden Wortlaut:

„Zur beschleunigten Durchführung der Landeskulturbauarbeiten im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes und der Erzeugungsschlacht werden ehemalige Landwirtschafts- oder Ackerbauhilfen als Kulturbangehilfen bei den württembergischen Kulturbauämtern eingestellt.“

Die Voraussetzungen für die Einstellung sind: Erfolgreicher Besuch von zwei Jahren einer Landwirtschaftsschule oder erfolgreicher Besuch einer Ackerbauerschule. Die Bewerber sollen das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben. Ausnahmen können nur in besonders gelagerten Fällen gemacht werden. Bewährung während einer halbjährigen Probezeit. Zweite und dritte Bauernsöhne und Bewerber kinderreicher Familien werden bevorzugt.

Die zur Ausbildung zugelassenen Landwirte werden durch einen Lehrgang von 14-tägiger Dauer in ihre zukünftigen Aufgaben eingeführt. Sie werden zunächst probeweise angestellt und nach Ablauf einer 1/2-jährigen Probezeit zur Dienstleistung von mindestens 2 Jahren verpflichtet.

Kulturbangehilfen, die sich im kulturtechnischen Dienst bewähren, haben die Möglichkeit, nach mindestens vierjähriger kulturtechnischer Praxis die Fachschule für Kulturbauhilfen zu besuchen; sie können nach Ablegung der Abschlußprüfung als Kulturbauingenieur des mittleren Dienstes verwendet werden.

Bewerbungen sind bis spätestens 12. April bei der jeweils zuständigen Landwirtschaftsschule einzureichen. Den Bewerbungen sind anzuschließen: ein selbstgeschriebener Lebenslauf ein Zeugnis, sämtliche Schulzeugnisse, Zeugnisse über landwirtschaftliche Praxis und der Nachweis der arischen Abstammung und der politischen Zuverlässigkeit.

Ehemalige Landwirtschaftsschüler! Meldet euch zum Dienst bei den Kulturbauämtern und reißt euch ein in die vordersten Linien im Kampf der Erzeugungsschlacht!

Seite 3
ein hier
Geistlich
beachtet
mehr. De
in der
ist in d
eine ertr
weiterer
S
nach eine
Sollt
im den
Kamerad
erben Sch
Ihr eine
weiterer
S
nicht, müß
und weite
Ter
Hallen
Geistlich
heile und
den 9. M
En
A. Erwin
vont
Schä
zur Sch
sion Ad
elmon
Zubehöer
und die
Hauptber
Johann
und Ern
Stull
Oberstl
von Carl
Johannes
kann Go
und Koll
let. Paul
him; We
in Albt
Rathbr
let. Rish
phim; T
late in
fise, Chel
lich und
Nutzer
dauht;
Hellers-
Gedach;
Hühner;
Bile, Chel
Siders
Drecht,
ist; Wa
late in
wirtsch
2. Bek
Griech
dori; K
reichend
nir, Uel
Eul und
Kufin
Fol
in Ober
eine in
K. Krae
Zeit vom
Burt
Epleuten
und Anno
Fortba
h.

...hierauf und die Eltern sollen sich an den ...

...und überwältigender Zwischenfälle, in die ein ...

...ist noch nichts Näheres bekannt. Sie soll im ...

Schwarzes Brett
Verteilung, Nachdruck verboten
Portal-Organisation
WEDNB, Kreisleitung Nagold

...niedriger ...

...wählen kann, ist der, keinen zu ...

Legte Nachrichten
Die Zerstörer „J 11“ bis „J 16“
Berlin, 2. April.

Am Dienstag, den 6. 4. 37, abends 20 Uhr ...

...Hilfenferien-Ende ...

Der Bau des neuen Amtsgerichts wird in ...

Der Führer und Reichskanzler hat für die ...

Schneemassen begraben. Einer vom ...

Entschuldigungsamt Nagold
1. Vereinfachte Entschuldungsverfahren in der Zeit ...

Freudenstadt, 2. April. Die Siedlung ...

Deutschland - Vorbild für Lettland
Riga, 2. April.

Handel und Verkehr
Schafbuchhauer. Der Landesverband der ...

Sport
Fußballspiel
SpV. Nagold - SpB. Hilsig

Endlich wieder Fußball! Ein ...

In einer Rede vor den Leitern der ...

Nachgehobener Konturs. Ueber das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht
Jungsbrunn, 2. April.

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Wie wird das Wetter?
Für Sonntag unbedeutende und milde ...

Man sieht, der SpV. steht am Sonntag ...

3 Kletterer von einer Lawine überrascht ...

Neuer Konturs. Eröffnet wurde das ...

Frauenarbeiterschule Nagold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschennähen, Kleidernähen, Sticken und allen weiblichen Handarbeiten beginnen am Freitag, den 9. April 1937. Frauen und Mädchen ist Gelegenheit gegeben, an Abendkursen teilzunehmen.

Anmeldungen nimmt am Donnerstag, den 8. April von 14-17 Uhr in der Frauenarbeiterschule entgegen
109 die Schulleitung: M. Drauh

Evangelische Wochenend-Vorträge zur Förderung Christlichen Lebens

am Samstag und Sonntag, den 3. und 4. April 1937 in der Methodistenkapelle in Nagold, Kirchstraße 11.

Kedner: Herr Prediger Strobel, Altensteig

Samstag Abend 20 Uhr:
„Feindliche Angriffe“.

Sonntag Vormittag 9.30 Uhr:
„Zweifel an Gottes Wort“.

Sonntag Nachmittag 14 Uhr:
„Ungehörig gegen Gottes Wort“.

Sonntag Abend 19.30 Uhr:
„Schuldbekennnisse“.

Der Eintritt zu allen Versammlungen ist für jedermann frei. Auch Sie sind herzlich eingeladen!

Sonntag, 4. April, 15.00 Uhr
Hindenburgplatz (ehem. Galmersstr.)
Fußball-Pokalspiel
V.F.L. I — Sp.V. Aistaig I
Bezirksklasse

Vorber: Vorspiel

Tonfilm-Theater NAGOLD

Das große Doppelprogramm

1) **Ein Walzer um den Stefansturm**
Musikalisches Lustspiel voller Sachen und Humor aus dem alten Wien 172

2) **Die Frauen haben es leicht**
Wochenchau und Kulturfilm

Walddorf 583

Grosse Tanzunterhaltung im Adlersaal
ausgeführt von der Kapelle Raier - Ebbhausen.
Höfl. lobet ein **Karl Walz**

Verpachte meinen schönen
Gemüsegarten
mit Wasserleitung an der Burghstraße 123
Hermann K. obel

Baumgrundstück
46 Ar
am Hang gelegen, preiswert zu verkaufen.
Auskunft erteilt
Meta Roscher, Deispromis Wildberg 577

1 Esche 572
mit einem halben Festmeter

1 hölzerne Egge
bereits neu, verkauft
Fritz Seeger, Oberjettingen

Gewöhnliche, 38 Wochen trüchtige
Kalb
verkauft
585 Eugen Kenz, Pfrondorf

Zuchtvieh-Versteigerung
in der Tierzuchtställe in Herrenberg
am Donnerstag, den 8. April 1937, 9.30 Uhr vormittags.
Sonderführung am Mittwoch, den 7. April 1937 mittags 12 Uhr.

Auftrieb: 75 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.

Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen.
40 Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg.

Wilhelm Storz
Else Storz
geb. Kugel
Vermählte

Nagold, den 3. April 1937

580 Nagold, den 2. April 1937

Todes-Anzeige
Heute nacht 3 Uhr wurde unser lieber Gatte und Vater
Jakob Döttling
Schreinermeister
von seinem schweren Leiden erlöst.
Die Gattin: Marie Döttling geb. Hart
Die Töchter: Luise, Anna, Klara.
Beerdigung Sonntag 13.30 Uhr

Tischler-Innung Nagold

Nachruf
Unser Altmeister und früherer langjähriger Kassier
Jakob Döttling
Schreinermeister in Nagold
ist gestorben. Die Innung wird ihm für seine Verdienste ein dauerndes Andenken bewahren. Volkshilfliche Beteiligung bei der Beerdigung am Sonntag 13.30 Uhr in Ehrenloge. Zusammenkunft 13.15 Uhr bei der Traube.
Der Obermeister: Schaible.

579 Nagold, 1. April 1937

Todes-Anzeige
Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied mein guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Rapp
Kraftwagenfahrer
im Alter von 31 Jahren.
In tiefem Leid:
Die Gattin: Sofie Rapp geb. Kay mit Kind
Der Vater: Adolf Rapp, Gipsler.
Beerdigung Sonntag mittags 14.15 Uhr vom Kreiskrankenhause aus

Zum baldigen Eintritt wird ein tüchtiger jüngerer
1. Säger und Sägenschräfer
bei guter Entlohnung und freier Station gesucht.
Geil. Zuschriften erbeten unter Nr. 588 an den „Gesellschafter“.

Willkommene Helfer und Berater bei Festlichkeiten und Einladungen
Sind die
Beyer- und Ullstein-Bände:
Feste im Hause, Fest I u. II
Der gedeckte Tisch
Küchen und Servieren
Wenn Besuch kommt!
Wild und Geflügel
Fische kochen, Fische essen
Delikate Salate
Das Geheimnis des guten Kaffees
Kochen!
Festtagskuchen und Bäckereien
Kund um den Teetisch
Zum Tee und nach dem Abendbrot
Kalt aber fein

Stets vorrätig bei **G.W. ZAISER**

Sprechstunde für Tuberkulosenfürsorge
im April je Montag, den 5. und 19. von 9 bis 12 Uhr
Arztärztliche Sprechstunden
von 15-17 Uhr im Kreis-Krankenhaus in Nagold, Gartengebäude. 114

Nagold
Die Quartiergelder
von der letzten Einquartierung können von heute ab auf der Polizeiwache erhoben werden.
105 Stadtpflege

Füllhalter
in großer Auswahl, mit Goldfedern von A 2.- an in der 125
Buchhandlung Hans Elser

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Kinderwagen
Wochenendwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
in großer Auswahl bei 164
G. Kay, Ad.-Hitlerplatz

Ihr Blut
ist in Gefahr! Befolgen Sie die Anweisung der Wissenschaft! Angelegentliches Herdrehen durch eine Kar mit
Heku-Blutreinigungstee.
Wird werden Sie erlöset! 80 Pfennig das Paket
Heku-Blutreinigungstee
kostet nur 80 Pfennig das Paket
Hilfsverkauf in Nagold: Stadtpflege 5. Nr. 100/101

Sonnige 578
2- evtl. 3- Zimmer-Wohnung
auf sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht.
Näh. durch die Gesch. St. d. St.

Rotklee
Ewig. Klee
Grassamen
Mostrosinen
empfiehlt preiswert
Fr. Schuler z. Löwen
Haiterbach 574

Verkaufe eine mit dem 3. Kalb 38 Wochen trüchtige
Rug- und Schaffhub
Luise Held Wwe., Rohrdorf

Verkaufe ein schönes 15 Monate altes 582
Kind
Kath. Schuler Witwe Oberchwandorf über Nagold

PRINTZ
färbt, reinigt, wäscht

Verkaufsstellen: In Nagold: Hart, Hölzle, Götter und Lagerstätten, Lohstraße 28. In Göttingen: J. O. Gummel, Stern-Weg 114

Kriegerkameradschaft Nagold
Die Kameradschaft Nagold beteiligt sich am
Sahres-Appell
anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Würt. Kriegerbundes am 25. April 1937 in Stuttgart.
Fahrpreisermäßigung 75 %
Anmeldung hierzu bei Kameraden Eugen Schnabel, Marktstraße, bis spätestens Montag, 5. April 1937 abends. 169
Der Kameradschaftsführer:

Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Nagold
Morgen Sonntag
Nachmittags-Wanderung
Hollmaringen — Göttingen — Göttingen — Röhlingen. (4 St.)
Abmarsch 13 Uhr beim Pfaff
Waldheil — Hell Hölzer!
134 Vorhaus

Wir haben einige gezeichnet, gut erhaltene
Klaviere u. Flügel
sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.
Kleinklaviere von 100 bis 200,-
guter Zustand
Flügel u. Klavierstuhl
Carl A. Pfeiffer
Stuttgart-W., Göttingerstraße 120-124/1, Herrnhuterstr. 100/101

Am Montag
Weißkalk-Ausnahme
in Grüningers Kalkwerk
Erbfen und Wicken
zur Saat gibt ab der Höhe

Suche für sofort ein edelich
Mädchen
Jakob Grüninger
Schuhgeschäft, Freudenstädte
Gesucht wird für 15. April oder 1. Mai, jüngerer, eheleer.

Mädchen
für Haushalt u. Mithilfe im Laden
Fran Sprecher, Metzger
Böblingen, Marktstr. 2 587

Suche aufgeweckten
Jungen
der das Schuhmacherehandwerk erlernen will.
Erich Schwan, Schuhmacherehandwerk Nagold

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Gä.), KGD., 11 Uhr Christenlehre (Tö.), 17 Uhr Schulanfängerandacht (Kirche), Pfr. haufen: 9.15 Uhr Christenlehre, KGD., 13 Uhr Schulanfängerandacht.

Methodistenkirche
Samstag und Sonntag, den 3. und 4. April: Evangelische Wochenendvorträge von Pred. Strobel. (Siehe Anzeige.) Sonntag abend 20 Uhr: Jugendbibel. (Pfl.) Mittwoch abend 20 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirche
Sonntag 9 Uhr Amt mit Predigt und Erstkommunionfeier.
Morgen Sonntag punkt 14 Uhr: öffentliche „Lösen“

April 1937
 Seite 5 - Nr. 76
 Regolter Tagblatt „Der Gesellschafter“
 Samstag, den 3. April 1937

London im Bann der Krönungsfeierlichkeiten

Auch die Polizei ist gerüstet
 Film-Konkurrenzkampf mit Fliegern

Schon jetzt füllen sich die Straßen Londons mit Gästen aus aller Welt. Am zahlreichsten sind bis jetzt die Abordnungen aus den Dominien vertreten. Erst vor ein paar Tagen wurden australische Soldaten feierlich von den Vertretern der Hauptstadt willkommen geheissen. Auch die deutschen Abordnungen rüsten sich bereits zur Reise über den Kanal.

120 Kriegsschiffe salutieren

Den Gästen wird die englische Flotte ein prächtiges Schauspiel zeigen. Auf der Höhe von Spithead werden nämlich nicht weniger als 120 Kriegsschiffe an dem Königspaar vorbeifahren. Die Mittelmeerflotte wird am 13. Mai in Spithead eintreffen, die Heimatflotte am 14. Mai und die Reserveflotte am 19. Mai. Die zur Teilnahme eingeladenen ausländischen Kriegsschiffe wurden gebeten, nicht später als am 18. Mai in Spithead zu erscheinen.

Alle Rassen und Stämme sind dabei

Ein farbenprächtiges Bild wird der Krönungsfeier bieten, da beinahe alle Rassen und Stämme durch eigene Sendlinge vertreten werden. Unter den Gästen königlichen Geblüts werden sich der Emir von Transjordanien und die Sultanen von Johore, Pahang und Tessaanu befinden. Ferner werden Stammeshäuptlinge aus Afrika und Arabien nach London kommen. Auch die Mandatgebiete von Palästina und Tanganjika (früher Deutsch-Ostafrika) wurden aufgefordert, eigene Vertreter nach London zu entsenden.

Die Polizei ist abwehrbereit

Zur zu erwartende Massenbewegung stellt der englischen Geheimpolizei besondere Aufgaben. Man hat in zahlreichen Vertrieben, namentlich in Paris und Amsterdam, Geheimbeamten in Schicht von Arbeitern untergebracht, um von ihnen systematisch die gesamten Belegstellen nachzusehen zu lassen. Englands Regierung glaubt nämlich, daß unter den Gästen zahlreiche Geheimagenten aus verschiedenen Staaten nach England gelangen könnten. Eine Anzahl Mitglieder des Secret Service wurden nach dem europäischen Festland entsandt, um in Paris, Marseille, Amsterdam und Brüssel nach einer Zentrale zu suchen, von der offenbar die in den letzten Wochen vorgekommenen Sabotageakte in England ausgehen. Man will auch die Verbindungsstellen dieser Organisation nach England aufzudecken suchen.

Kampf um den ersten Film

Wie amerikanisch mutet der Weltkampf an, der jetzt schon zwischen den großen Filmgesellschaften der Vereinigten Staaten und den englischen Krönungsfilmern entzündet ist. In Vorbereitung des Films von den englischen Krönungsfeierlichkeiten im Mai wird natürlich bei dem für höchsten Bruch besonders empfänglichen Publikum der großen demokratischen Republik jenseits des großen Meeres ein Bombengeschäft werden. Alle amerikanischen Gesellschaften haben sich die Verführungsrechte längst gesichert, aber nun geht der mit einem gewissen Sportinteresse verfolgte Konkurrenzkampf darum, wer die andern mit der Aufführung in den Vereinigten Staaten schlägt, wer also zuerst die über den Atlantischen Ozean gebrachten Filmrollen in seinen Theatern zeigen kann. Das ist noch mehr eine Prestige- als eine Wirtschaftfrage. Jede Gesellschaft „beherrscht“ ein Stück der Konkurrenz, um herauszubekommen, mit welchen Transportmitteln diese das Rennen machen will. Der letzte Schlag ist jetzt von einer amerikanischen Gesellschaft geführt worden, die den englischen Refordinger Motion in London für den Transport der Filmrollen von London nach New York verpflichtet hat. Motion hat verbrochen, 30 Stunden nach dem Londoner Start den fertigen Film dem Beauftragten der Gesellschaft in New York zu übergeben. Wenn ihm das gelingt, soll er ein Honorar im Betrag von annähernd 100 000 RM. erhalten.

„Sartal“ in Indien

Streik und Kundgebungen der Nationalisten
 London, 1. April.

Am Tage der Inkraftsetzung der neuen indischen Verfassung hat die Kongresspartei wie in den Tagen des leidenschaftlichsten Kampfes einen „Sartal“, einen Trauertag, angeordnet, der fast überall befolgt wurde. Läden und Börden, Fabriken und Bazare blieben geschlossen, indes die Anhänger der Kongresspartei, geführt von Agitatoren, die schwarze Trauerbinden trugen, unter Rufen: „Bojkottiert die Verfassung!“ in den Straßen demonstrierten. In zahlreichen Städten wurden Verhaftungen vorgenommen. Im neuen Parlament von Delhi, das am Donnerstag zum ersten Male zusammentrat, blieben die Bänke der Opposition leer.

Chandi soll eine äußerst lebhaft tätige Person sein. Seine Anhänger fordern bereits zum Boykott britischer Waren auf und man beschließt ein Wiederaufleben des patriotischen Widerstandes. Die Londoner „Morningpost“ rühmt in diesem Zusammenhang eine scharfe Warnung an Indien und ruft der Kongresspartei zu: „Weigert ihr euch,



Zur Reichstagsauflösung in Japan

In einer außerordentlichen Sitzung hat das japanische Kabinett die Auflösung des Reichstages beschlossen, nachdem die Parteien nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden. Unser Bild zeigt den japanischen Kabinettschef General Hanagishi, dessen Rücktritt erwartet wird, wenn es nicht noch möglich sein sollte, vor den Neuwahlen mit Hilfe des Militärs und nationalistischen Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen. Im anderen Falle würde nur eine Stärkung der Splitttergruppen erfolgen. (Erich Jander, Archiv, M.)

mitzuarbeiten, tun wir es auch nicht. Seid ihr nicht bereit, loyal innerhalb der Verfassung zu regieren, so werden wir unsere frühere Verwaltungsform wieder aufnehmen!“

Der Warnung der „Morningpost“ ist noch am Donnerstag die Tat gefolgt. So wurden in Patna der Sekretär der Hindischen Kongresspartei Jayaprakash Narain und 14 andere indische Politiker von den britischen Behörden unter der Beschuldigung verhaftet, gegen das ausdrückliche Verbot eine Kundgebung gegen die neue Verfassung veranstaltet zu haben.

Die Welt in wenigen Zeilen

Zwei polnische Militärflugzeuge zusammengefallen

In der Nähe von Posen stießen bei einem Übungsflug zwei einstufige Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Beide Flieger waren auf der Stelle tot.

Beim Spiel mit einer Granate getötet

Bei einem Dorf im wolgynischen Kreis Horocjow töteten Kinder auf dem Feiße eine noch aus dem Weltkrieg stammende Granate. Beim Spielen explodierte das Geschöß. Zwei Kinder wurden getötet und ein drittes schwer verwundet.

Drillinge in Schleswig

Die Frau eines Kaufmanns wurde im Krankenhaus in Schleswig von drei gefunden und kräftigen Jungen entbunden. Mutter und Kinder sind wohlaut.

12 neue englische Großflugzeuge

Für die Imperial Airways, die britische Luftverkehrsgesellschaft, werden 12 riesige viermotorige Maschinen aus Metall mit je 3400 PS. gebaut, die sowohl für den europäischen als auch für den Empire-Dienst eingesetzt werden sollen. Man will eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 320 Stundenkilometern erreichen.

Britische Luftwaffe sucht 16 500 Rekruten

Ein neuer Rekrutierungsfeldzug der britischen Luftwaffe soll bis Jahresende noch 16 500 Rekruten erschaffen, von denen 1500 als Flugzeugführer eingestellt werden sollen.

Juden randalkieren

Vor der britischen Botschaft in Warschau veranstalteten Juden eine Kundgebung gegen die britische Politik in Palästina. Polizei vertrieb die Ausrufträger und verhaftete etliche von ihnen.

Ungarische Philharmoniker in Breslau

Breslau, 1. April.

Das ungarische Philharmonische Orchester, das im Zuge des deutsch-ungarischen Kulturabkommens in der ersten Dekade des Monats April eine Konzertreise durch neun deutsche Großstädte unternimmt, ist Donnerstagabend in Breslau der ersten Station dieser Reise, eingetroffen.

Auf dem Bahnhof hieß Magistratsrat Dr. Ruhn den Dirigenten des ungarischen Philharmonischen Orchesters, Professor Dr. Ernst von Dohnanyi, und die übrigen Mitglieder des Orchesters namens der Stadt Breslau auf deutschem Boden willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konzertreise den ungarischen Freunden die erwarteten reichen Erfolge bringen möge.

Vergiftungen durch Methyllalkohol

Halle, 1. April.

In Köthlich bei Bitterfeld starben drei Männer, die Brüder Willi und Albert Seigener sowie der Sohn des einen, an Methyllalkoholvergiftung. Sie waren von einem Verwandten zu einem Glas selbstgebrauten Bieres eingeladen worden. Ein junger Mann liegt schwer krank darnieder. Der Gastgeber hatte nur wenig von dem Bior getrunken und begab sich dann zur Arbeit. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt, wer für die nicht einwandfreie Beschaffenheit des Bieres verantwortlich ist.

Wieder 100 000 Streikende in USA

New York, 1. April.

Trotz der Bemühungen des Gouverneurs des Staates Michigan zur Beilegung des Streiks in den Chrysler-Werken sind in vier Werken der General Motors Co. in Flint, Pontiac, Michigan und Cleveland neue Ausstände ausgebrochen. Hatte der Streik bei Chrysler 80 000 Arbeiter arbeitslos gemacht, so werden von den neuen Streiks 18 400 Arbeiter betroffen. Ursache aller dieser Streiks sind nach außen hin Lohnstreitigkeiten.

Groß-Hamburg - Wirtschaftsfels im Meer

Das neue Groß-Hamburg steht. Hamburg, Altona, Blankenese und Harburg, sie alle geben ihren Teil zu dem großen deutschen Programm, das hier durch Adolf Hitler aufgestellt worden ist. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann hat in seinem Geleitwort zur Bildung Groß-Hamburgs hervorgehoben, daß Hamburg des Reiches größter Hafen ist, daß in dieser Stadt der Pulsschlag unserer Wirtschaft schlägt, der aus dem großen Reich hinausgeht über das Meer und der von Uebersee hineingeht in das Reich.

Das ist der Kardinalgedanke, der bestimmend war für die Veseitigung kleinstaatlicher Grenzen, für die Ausmerzung von Kleinen und kleinsten Sonderinteressen und Souveränitäten. Die funderbare Grenzziehung zwischen Preußen und der Hanse hat eigentlich für alle Menschen, die nach Hamburg kamen oder aus Hamburg gingen, größte Unbilligkeiten mit sich gebracht, denn beispielsweise galt im preussischen Wilhelmshafen ein anderes Landrecht als in Hamburg. Die Grenzen, die nun verschwinden werden, sie verliefen durch Gelände, die einem gemeinsamen wirtschaftlichen Interesse dienen, sie zogen sich quer durch die Häuser, Fluren und Acker, und mehr als zwei Jahrzehnte vergeblichen Parlamentstretts konnten nicht zu einer Vereinigung wirtschaftsnotwendiger Fragen und Grenzkonflikte führen. Es war immer ein Wieder-



Otto Schmidt 1500. Sieg
 Otto Schmidt ritt im Allgold-Ausgleich in Dresden auf „Dorsch“ seinen 1500. Sieg. (Weltbild, M.)

innen, wenn Hamburg, als das wirtschaftliche Tor Deutschlands, sich durch hohe Zölle und Grenzen von der Außenwelt hermetisch abriegelte, denn gerade unter der Eingangspforte wirtschaftlicher Bedeutung zu einem Staat, stellte man sich sinnfällig eine große Dämmung vor, die dem Handel und Wandel, dem Import und Export größten Spielraum ermdöglichen sollte. Ein Wirtschaftler hat einmal den Satz gesprochen: Wenn über die Hanse und Preußen nicht Deutschland stünde, würden die beiden Staaten fortgesetzt im Kriegszustand stehen!

Und damit ist die schreiende Disionanz charakterisiert, die zwischen haben und drüben bestand. Wolte man nun aus einer gefunden wirtschaftlichen Erkenntnis heraus den größten Hafen des Reiches erweitern, wolte man seine Anlagen verbessern und großzügiger gestalten, dann schaltete sich störend das Vorhandensein der merkwürdigen Grenzziehung ein, die eine Vergrößerung dieses Hafengebietes praktisch und gefehlich einfach nicht zuließ. Es wurde Quadratmeter um Quadratmeter zwischen haben und drüben geeicht und gehandelt, und das einzige, was als Ergebnis zu verbuchen war, war eine Anhäufung von ungeheuren Aktenbänden und die Verursachung von nicht weniger großen Kosten.

Freilich, nachdem der Schiffsfriedhof als Erscheinung der schwersten Krisenzeit wieder verschwunden war, lag die Notwendigkeit, nun an eine Vergrößerung des Hafens zu gehen, klar auf der Hand. Man muß Hamburg als den Wirtschaftsfels im Meere in seiner Ausdehnung und Ausstattung den Erfordernissen der neuen Zeit anpassen. Man bleibt aber auf einem Fuße stehen, wenn man nicht im gleichen Atemzuge für die Dock- und Hafenarbeiter, für alle im Hafen mittelbar oder unmittelbar Beschäftigten auch die sozialen Erfordernisse berücksichtigt, das heißt, in erster Linie Wohnungssiedlungen erschaffen zu lassen. Solange die eigentümlichen Grenzen vorhanden waren, gedrach es einfach an Raum, diese kühnen Projekte tat werden zu lassen.

Wer Großes bauen will, muß aus dem Vollen schöpfen können, eine alte Weisheit, die gerade in Hamburg besonders zutrifft. Hamburg soll und muß um Deutschlands willen leben können. Geplant ist ein repräsentativer Ausbau des Hafens, eine neue Uebersee-Landungsanlage und eine durchgehende Hauptverkehrsstraße am Hafen. Die Tatsache, daß im Niederelbegebiet drei Wirtschaftszentren aufeinanderstoßen, die bisher durch staatliche Grenzen voneinander getrennt waren, wirtschaftlich jedoch eng miteinander verbunden und ineinander verschlungen sind, rechtfertigen die Zusammenfassung Groß-Hamburgs als Wirtschaftseinheit. Hamburg soll der größte nationale Hafen Deutschlands und für Deutschland der größte internationale Umschlagplatz sein. Damit werden auch die verschiedenartigsten Bestimmungen und Gesetze, denen bisher die Reeder, die Importeure, Exporteure und selbst die Werftarbeiter unterworfen waren, zu einer Einheit verschmolzen.

Hamburg, das augenblicklich 1 218 000 Einwohner zählt, umfaßt nach Inkrafttreten des Groß-Hamburger Gesetzes 1 676 000 Einwohner. Ein Städtegebilde mit einer ungeheuren wirtschaftlichen Schlagkraft und Bedeutung ist hier durch das Werk Adolf Hitlers geschaffen worden. Der gordische Knoten ist gelöst, der „Kriegszustand“ zwischen Preußen und Hamburg ist beseitigt, die parlamentarischen Komödien haben ausgespielt, und so wird Groß-Hamburg der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens Niederdeutschlands werden. Daß Hamburg in dieser neuen Einheit auch Mittelpunkt des geistigen Lebens an der Elbe ist und somit eine kulturelle Brücke zum Auslande schlägt, versteht sich von selbst.



Die Särge der Opfer von der Katastrophe in New-London werden abtransportiert
 In New-London wurden jetzt die Opfer des furchtbaren Explosionsunglücks beigelegt, bei dem dem 500 Kinder ums Leben kamen. Im Vordergrund die Angehörigen der Toten. (Preisphoto, M.)

Veräüumte Abonnements
 auf den „Gesellschafter“
 können immer noch nachgeholt werden

NS. fordert Samstag-Abendsschluss um 16 Uhr

Empfindlicher Mangel wird behoben - Auch der Einzelhandel soll einen freien Nachmittag haben

Die bisherige Regelung der Ladenöffnungszeiten der offenen Verkaufsstellen und insbesondere des Einzelhandels brachte es mit sich, daß die in diesen Betrieben tätigen zwei Millionen Menschen immer den Wunsch auftraten, durch eine Neuzeitsetzung der Ladenöffnungszeiten auch in den Genuss einer freien Zeit zu kommen, die für eine wirkliche Freizeitgestaltung von Bedeutung ist. Dieser Wunsch nimmt jetzt festere Formen an, und die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums sowie des Sozialamtes der Deutschen Arbeitsfront weisen darauf hin, daß sich die höchsten Reichs- und Parteiführer diesem Wunsche nicht länger verschließen wollen.

Die NSD. Handel in der NSD. hat nun eine Untersuchung über die Möglichkeiten durchgeführt, über die der Leiter der Sozialabteilung der NSD., Dr. Siebert, in der NSD.-Sozialpolitik berichtet. Etwa 150 Arbeitsausgänge aus verschiedenen Gauen haben das Thema beraten. Eine allgemeine Verkürzung der täglichen Ladenzeit wurde als Erleichterung der Bedarfsdeckung abgelehnt. Dagegen wurde nur in einem einzigen Fall die Einführung eines freien Wochenmittags als absolut unmöglich bezeichnet. Nur ein einziger anderer Ausweg wünschte eine dringliche Festlegung.

Sämtliche übrigen Ausgänge hielten die Einführung eines freien Wochenmittags für möglich und forderten eine reichsgesetzliche Bindung. Besonders auch die diesen Betriebsführer der Einmannbetriebe begrüßten diese Maßnahme als Möglichkeit, innerbetriebliche Nebenarbeiten mit der Freizeit verbinden zu können.

Die Gründe

Die Prüfung der Frage, welcher Wochentag für die Verkürzung der Ladenzeit in Betracht kommt, führte zum Samstagmittag als geeignetem Tage. Dafür wurden von den einzelnen Arbeitsausgängen folgende Gedanken geäußert:

Nur der Samstagmittag bietet in Verbindung mit dem Sonntag die Möglichkeit der Ausnutzung des Wochenendes und damit eine wirkliche Erholungszeit. Er ist deshalb auf alle Fälle geeigneter als ein früherer Ladenabschluss an einem anderen Wochentag. Dazu kommt, daß die weitläufigsten Bevölkerungsschichten den Samstagmittag als Freizeit ausnutzen können und daß dadurch in viel größerem Maße die Möglichkeit eines gemeinsamen Wochenendes sowohl im Kreise der Familie als auch in anderen Vereinigungen gegeben ist.

Die Bedingungen

Als Bedingung für die Einführung des Wochenmittags wurde gefordert, daß die Lohnzahlungstermine auf den Donnerstag verlegt werden müßten, damit breite Schichten des Volkes die Möglichkeit haben, bereits am Freitag größere Einkäufe vorzunehmen. Weiter, daß die neu festzusetzende Ladenöffnungszeiten auf alle offenen Verkaufsstellen ausgedehnt wird, und endlich, daß eine vernünftige Regelung der Sonntagsruhe als Voraussetzung für das Wochenende geschaffen werden muß.

In Ergänzung des bisher Gesagten wären schließlich noch einige Fragen sozialpolitischer und wirtschaftlicher Art zu erörtern:

Arbeitszeit und Lohn

Die durch den frühzeitigen fortfallende Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen auszugleichen, erscheint nicht notwendig, denn es muß zunächst berücksichtigt werden, daß gerade im Einzelhandel die 48-Stunden-Woche häufig überschritten wird, und daß auch Pausen in vielen Fällen der Besoldung nicht voll zur Verfügung stehen, da die Stunden meist auch während dieser Zeit bebaut werden müssen.

Umsatzoerlägerung

Hierzu sei ausgeführt, daß der Umsatz in erster Linie abhängig ist vom Beruf, und daß nicht einzusehen ist, wie sich der Bedarf infolge kürzerer Verkaufszeit ändern soll. Auch der Einwand, daß die Bedarfsdeckung, die zur Durchführung des Vierjahresplans notwendig ist, gefährdet wird, kann nicht überzeugen, da ja die Verkürzung der Verkaufszeit um einige Stunden hier nicht stark ins Gewicht fallen kann. Es wird vielmehr sogar durch diese Maßnahmen eine Erhöhung des Bedarfs für die Geschäftszweige erwartet, die Artikel verkaufen, die mit der Freizeitgestaltung in irgendeinem Zusammenhang stehen.

Erziehung des Verbrauchers

Als wesentlichste Voraussetzung für jede Veränderung der Verkaufszeiten wird einstimmig eine Erziehung des Verbrauchers, insbesondere der Hausfrau, genannt. Es ist zum Beispiel festzustellen, daß im Einzelhandel von 100 Einkäufen 20 in die Zeit bis 15 Uhr, weitere 20 in die Zeit zwischen 15 und 17 Uhr und 60 in die Zeit zwischen 17 und 19 Uhr fallen. Eine Änderung dieser Einkaufsgewohnheiten an einem einzelnen Tag dürfte aber bei genügender Propaganda für die Einführung eines freien Samstagmittags keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Bei genügender Einsicht und Bereitwillig-

keit der beteiligten Menschen werden sich äußere Schwierigkeiten immer beseitigen lassen. Aus allen diesen Gründen ist deshalb der Samstagfrühmittag die einzige Lösung, die sowohl den im Einzelhandel Schaffenden als auch den Verbrauchern nach Erfüllung gewisser Voraussetzungen in jeder Hinsicht gerecht wird.

Schweinehalter, baut Kartoffeleinsäuerungsbehälter!

Zweckmäßige Lagerung der Kartoffelernte schützt vor Verlust

Wohl bei keinem Erzeugnis ist die Parole „Kampf dem Verderb“ so angebracht wie bei der Kartoffel. Hat man doch schon längst festgestellt, daß bei einer jährlichen Durchschnittsernte von 42 Millionen Tonnen nicht weniger als 10-12 Prozent, das sind 4 bis 5 Millionen Tonnen, durch Schwind und Fäulnis verloren gehen.

Der zweckmäßigste Aufbewahrungsort von Kartoffeln ist aber nicht, wie man gemeinhin glaubt, der Keller, sondern die Miete. Kellerräume sind in den meisten Fällen zu warm und zu wenig luftig. In der Miete dagegen, wo zunächst mittels einer ganz leichten Strohdede die Herbstfäule in die aufgehäuften Kartoffeln eindringen kann, halten sich dieselben ganz ausgezeichnet. Daß kurz vor Eintritt des Frostes noch eine zweite genügend dicke Schuttdede aus Erde aufgetragen werden muß, braucht kaum erwähnt werden. Die viel bessere Haltbarkeit in den Mieten hat ihren Grund in erster Linie darin, daß die Temperatur selten 5 Grad Celsius übersteigt, und daß bei diesem niedrigen Wärmeegrad die Trocken- und Fäulnis hervorruhenden Bakterien weder leben noch Schaden stiften können.

In den vergangenen Jahren hat sich aber noch, dank der Aufklärungsarbeiten des Reichsnährstandes, eine bessere Konservierung durchgesetzt, nämlich die sogenannte Einsäuerung. Streng genommen handelt es sich hier um nichts anderes als um eine Maßnahme, die wir schon lange von unserem Sauertraut her kennen. Man kann sie mit geschwefelten oder sauren Kartoffeln oder mit gedämpften durchgeführten. Da aber bei uns die Futterkartoffeln fast ausschließlich als Schweine- und nicht als Vieh- oder Schafsfutter Verwendung finden, hat sich die Einsäuerung nur mit gedämpften Kartoffeln durchgesetzt. Dazu stehen nun fahrbare Kolonnen, welche die Kartoffeln gegen Entgelt in großen Kesseln dämpfen, zur Verfügung. Die gedämpften Kartoffeln werden dann in eine, meist aus Beton gebaute Grube eingestampft und mittels eines Lehmdeckels luftdicht abgeschlossen. Genau wie beim Sauertraut, setzt dann eine Milchsäuregärung ein, wodurch die Kartoffeln haltbar gemacht werden.

Diese Art von Konservierung hat aber noch eine andere praktische Bedeutung. Wir können nämlich die sehr schwankenden Kartoffelernten von Jahr zu Jahr ausgleichen und somit den Schweinebestand auf einer bestimmten Höhe halten. Durch diese Maßnahme sind große volkswirtschaftliche Werte erhalten geblieben und wenn künftighin mit dem Bau von solchen fortgeführten wird, können noch größere erhalten werden. Darum sollte die Erkenntnis, daß eine solche Einrichtung ernährungspolitisch wichtig ist, und sich wirtschaftlich trägt, weit verbreitet werden. Jeder Schweinehalter, der seine Mast auf Kartoffelfutter gründet, sollte mit dem Bau von Einsäuerungsbehältern beginnen.

Goethe schreibt an seine Mutter

Aus all seinen vielen Arbeiten, seinen feinfühlerischen Notizen und seinem dichterischen Ringen heraus hat Goethe immer wieder den Weg in die Ruhe und Erholung gefunden, die ihm Geist und Herz erfrischt und neue Kräfte zu seinem wunderbaren Schaffen schenkte. Der Brief an seine Mutter, Katharina Elisabeth Goethe, atmet weder Leidenschaft noch dumpfe Gemüthslosigkeit, sondern eine reine Freude auf die bevorstehende Reise nach Frankfurt.

„Mein Verlangen Sie einmal wiederzusehen, war bisher immer durch die Umstände in denen ich hier mehr oder weniger notwendig war, gemindert. Nunmehr aber kann ich eine Gelegenheit finden, darüber ich aber vor allem das strengste Geheimnis fordern muß. Der Herzog hat Lust den schönen Herbst am Rhein zu genießen, ich würde mit ihm gehen und der Gemmeherren Bedel, wir würden bey Euch einkehren, wenige Tage da bleiben um den Mehestreuden auszuweichen, dann auf dem Wasser weiter gehn. Dann zurück kommen und bey euch unsere Städte ausschlagen um von da die Nachbarschaft zu besuchen. Wenn Sie dieses prosaisch oder poetisch nimmt so ist dieses eigentlich das Träumen aus i. eures vergangen Lebens, und ich käme das erstemal ganz wohl und vergnügt und so ehrenvoll als möglich in mein Vaterland zurück.“

Weil ich aber auch möchte daß, da an den

Bergen Samaria der Wein so schön gedeihen ist, auch dazu geküßt würde, so wolle ich nichts als daß Sie und der Vater offene und feine Herzen hätten uns zu empfangen, und Gott zu danken der Euch einen Sohn im dreifachen Jahr auf solche Weise wiedersehen läßt. Da ich aller Verdringung widerstanden habe von hier wegzuwandern und Euch zu überfallen, so wolle ich auch diese Reife recht nach Herzenslust genießen. Das unbedingte erwarth ich nicht. Gott hat nicht gewollt daß der Vater die so sehrlich gewünschte Frucht die nun reif sind genießen solle, er hat ihm den Appetit verdorben und so sehr. Ich will gerne von der Seite nicht fordern als was ihm der Humor des Augenblicks für ein Betragen eingiebt. Aber Sie mögt ich recht fröhlich sehen und Ihr einen guten Tag bitten wie noch feinen.

Ich habe alles was ein Mensch verlangen kann, ein Leben in dem ich mich täglich üb- und täglich wachse und komme diesmal gesund, ohne Leidenschaft, ohne Verworrenheit, ohne dumpfes Treiben, sondern wie ein von Gott geliebter der die Hälfte seines Lebens hingebracht hat, und aus vergangnem Leide manches Gute für die Zukunft hofft, und auch für künftiges Leiden die Brust bewahrt hat. Wenn ich euch veranlagt finde, werd ich mit Lust zurück kehren an die Arbeit und die Nähe des Tages die mich erwartet. Antworte Sie mir im ganzen Umfang so gleich - wir kommen allenfalls in der Hälfte Septembers, das nähre bis auf den kleinsten Anstand soll Sie wissen wenn ich nur Antwort auf dies habe. Aber ein unverbrüchlich Geheimniß vor der Hand auch gegen den Vater Werder Bölling pp allen muß unsere



4000 Km. im Sattel
Am 31. März traf Feida Schumann nach einem langen Werberitt für das NSD. durch Deutschland wieder in Berlin ein. Sie wurde von der NSD. und einer Reitereskorte empfangen, die sie zum Rathaus begleitete. (Pressephoto, N.)

Wie das Kind sprechen lernt

Wunder der Sprachentwicklung vom Umlaut bis zur Begriffsbildung

Stets haben sich die Menschen darüber den Kopf zerbrochen, wie wohl die Sprache entstanden sei und die mannigfaltigsten Theorien sind darüber aufgestellt worden. Aber auf dem richtigen Wege zur Ergründung dieses Problems war wohl der alte König von dem Herodot erzählt, er habe zwei neugeborene Kinder auf eine einlame Insel bringen und in größter Abgeschlossenheit aufwachsen lassen, um auf diese Weise die unge störte Entwicklung des Sprachtriebes zu beobachten. Die moderne Psychologie hat erkannt, daß wir nur beim Kinde jenes Wunder der Sprachbildung, wie es sich in den frühesten der menschlichen Entwicklung vollzieht, begreifen und nachzuerleben können. Die moderne experimentelle Pädagogik hat in neuester Zeit vieles wertvolle Material darüber gewonnen, wie das Kind sprechen lernt, und sie neigt heute zu der Ansicht, daß der schöpferische Sprachtrieb und die Nachahmung der Umgebung dabei zusammenwirken.

Der erste Laut des Kindes ist der Schrei, aber nicht aus ihm entsteht die Sprache, sondern erst aus jenen „Umlauten“, die im dritten Monat mit dem Erwachen des Spieltriebes auftreten, und diese Laute verbinden sich mit den ersten Geh- und Greifversuchen parallel, sind instinktiv, unter den Kindern aller Rassen gleich und bilden Urformen jener menschlichen Anlage, der wir die Sprache verdanken. Nach etwa neun Monaten kann das Kind einfache Wörter, die ihm vorgesprochen werden, meist Verdoppelungen, wie Dada, Papa, Mama nachsprechen, ohne sie zu verstehen, aber es steht noch am Ende des ersten Lebensjahres im Ausdruck seiner Gefühle auf ganz primitiver Stufe. Erst im Anfang des zweiten Lebensjahres beginnt jene Verbindung zwischen Wort und Vorstellungsinhalt.

Der große Wendepunkt ist da, der den Menschen erst zum Menschen macht. Wenn man dann das Kind fragt: „Wo ist

Ankunft Ueberraschung sein, ich verlaße mich drauf. Hier vermußtet noch niemand nicht, d. 9. Aug. 1779.

Wie ich mir unsere Quartiere gebacht habe und was wir brauchen pp das alles soll in meinem nächsten Brief folgen wenn Sie mir erst Ihre Ideen geschrieben hat.“

Ein kleiner Vogel singt im Wald

Ein kleiner Vogel singt im Wald,
Ein einziges Vöcklein rauscht und läßt ...
Der Benz brach Winters Schneegewalt
Und aus dem Schnee das Rinnsal trinkt.

Ganz wie es stolze Flügel tur,
Aus hoher Berge düstere Klut,
Strömt es, und darf bei Gott nicht ruhn,
Das Meer, die große Mutter, ruft ...

Und wie des großen Stroms Gewalt
Die bergedunkle Bahn sich bricht,
So aus verstedtem Winterhalt
Das Vöcklein rinnt stolz ans Licht ...

Ein kleiner Vogel singt im Wald,
Run läßt er froh von seinem Nest,
Er plant sich und spritzt im Wasser lust,
Dann stürzt er fort im Sonnenglast.

Der schwere, harte Schnee zerfließ,
Wo schwand er hin im warmen Föhn?
Ein kleines Rinnsal rang sich los,
Es rauscht und rann, wer hat's gesehn?
Ferdinand Brugs

„Mama?“, „Wo ist die Taktel?“, dann was es, was gemeint ist, und blickt freudig nach dem Genannten. Bis zum 14. Monat entwickelt sich auf dem Nachsprechen das selbständige Sprechen des Kindes, bei dem es meist Wünsche und Begehungen vorbringt. Wenn es „Lust“ sagt, so bedeutet das nicht mehr nur ein Erkennen dieses Gegenstandes, sondern den Wunsch, ich will den Stuhl haben. Der Wortschatz nimmt nun zu und erweitert sich von einem halben Duzend auf ein paar Duzend, ja sogar auf 100 Wörter. Das Kind begreift allmählich, daß jedes Ding seinen Namen hat und läßt sich in der Benennung ihm vertrauter Dinge. Dieses Stadium dauert meistens bis zur Vollendung des zweiten Jahres. Es ist die Periode, die man die des „Einswort-Sayes“ genannt hat. Erst gegen Ende des zweiten Jahres spricht es plötzlich zwei oder mehrere Wörter zusammenhängend aus, und nun tritt auch der große Augenblick ein, dem man früher eine so geheimnisvolle Bedeutung beilegte, in dem das „Ich“ in seinem Wortschatz auftaucht. Man hat darin die Geburt des „Individualismus“ sehen wollen, jene große Erkenntnis, durch die der Mensch sein Ich von der Außenwelt unterscheidet. Aber es ist wohl wahrscheinlicher, daß das Kind, das bis dahin nur nachsprach, sich selbst so bezeichnet, wie seine Umgebung es nennt, die ja das Kind beim Namen oder mit irgendeiner liebevollen Bezeichnung nennt.

Der große Fortschritt in der Sprachentwicklung des Kindes ist nicht das Auftreten des „Ich“, sondern die Verknüpfung der Wörter, die zunächst ganz regellos aus großer Erregung heraus erfolgt. Es regten sich die Anfänge des grammatischen Denkens, wie sie sich in der Syntax und der Unterscheidung der Wortarten zeigen. Das Kind erklimmt die höchste Stufe der Sprachentwicklung, die logisch-begriffliche, die in der Bildung der Flexionen gipfelt. Zwischen

Die große Pimpfenschlacht bei Kottweil ist geschlagen!

Jedes Jahr wird als Abschluß der Jungwohlarbeit ein größeres Geländespiel in Form einer Fehde zwischen zwei Jungbannern durchgeführt. Der 14jährige Pimpf, der in die Hiltlerjugend überwiesen wird, nimmt dabei das letzte Erlebnis seiner vierjährigen Jungwohlarbeit in die Hiltlerjugend mit. Jeder soll durch diesen Kampf erprobt werden. Zäh und beharrlich hat er das befohlene Ziel zu erreichen und pünktlich alle Befehle auszuführen, gleichgültig, welche Hindernisse ihm in den Weg kommen. So gewinnen die Geländespiele ihren Wert; der Führer wie seine Jungen sollen sich bewähren, nicht im Drausschlagen und Brügeln, sondern in der geländesportlich einwandfreien Erreichung eines gegebenen Zieles. Dazu gehören Gewandtheit, Fündigkeit, Mut und Ausdauer, Eigenschaften, die in jedem rechten Kerl stecken. Aber auch das Verantwortungsgelühl soll geweckt werden. Vom Führer bis zum letzten Mann seiner Einheit müssen alle zusammenstehen, wobei es jedem klar sein muß, was er zum Siege seiner Partei beitragen kann.

Bekanntlich ist den 126ern ein Fehdebrief von den 127ern auf den Feldberentisch gehattert. Das darf man natürlich die Schwarzwälder nicht auf sich ruben lassen. Ein großer Nachfeldzug wurde entworfen. Die Osterfeiertage wurden als Fehdetage ausgewählt. Je 800 Pimpfe, gegliedert in 6 Kampfschwärme, traten auf beiden Seiten in einer dreitägigen Schlacht um den Sieg.

Unsere Streitmacht setzte sich zusammen aus 12-14jährigen Pimpfen von den Stämmen Reuenbürg, Calw, Kagold, Freudenradt, Gorb, Sulz, Oberndorf und Schramberg. Die Entscheidung wurde durch den sogenannten Bänderkampf herbeigeführt. Jeder Teilnehmer trug am linken Handgelenk einen Bändchen. Wurde dieser Bändchen im Verlauf der Kampfhandlungen zerrissen, so schied sein Träger als „tot“ aus. Erst am nächsten Morgen ermachte der tote Kämpfer zu neuem Leben, wenn wieder ein Lebensbändchen sein Handgelenk schmückte.

Erkennungszeichen der beiden Parteien waren für Jungbann 126 rote und für Jungbann 127 blaue Bändchen. Die Schwarzwälder wurden demnach kurz als die „Roten“ und ihre Gegner vom Jollernland als die „Blauen“ bezeichnet. Quartiermeister und Quartiermacher waren durch gelbe, Schiedsrichter durch weiße Armbänder kenntlich gemacht. Das Schiedsrichterteam während der Fehde wurde durch unparteiliche RSK-Männer aus Oberndorf, Sulz und Kottweil ausgebildet. Die Mitglieder des Generalstabs der beiden Fehdejungbannen 126 und 127 hielten durch ihre hellgrünen Armbänder und Mützenbänder besonders auf. Die Träger von gelben, weißen und grünen Armbändern waren stets unangreifbar.

Die Oberste Seeresleitung der 126er unter der Führung von Jungbannführer Heinz Korunka, Freudenstadt, hatte ihr Hauptquartier auf dem Rathaus in Oberndorf aufgeschlagen, während der Generalstab der 127er mit Jungbannführer Albert Kieß an der Spitze von Kottweil aus die Kampfhandlungen seiner Streikräfte leitete.

Die Punktwertung war wie folgt festgelegt:

1 gerissener Lebensbändchen	1 Punkt
Erben der Kampfaufgabe	30 Punkte
eine eroberte Kampfschwärme	60 Punkte

Jedes Kampfschwärme hatte eine eigene für die Fehde angefertigte Fahne mitzuführen in dem Gefecht. Eroberte Fahnen blieben im Besitz ihrer Eroberer. Eine Fahne konnte nur erobert werden, wenn der Träger „tot“ war. Die Fahne stand so jeweils im Brennpunkt der gegnerischen Angriffe.

Im Quartier

Am Ostermontag wurden die Kampfschwärme der Jungbanngruppen in Dmmbüssen von ihren Standorten an die Front geworfen. Bis zu ihrer Ankunft in den durch den Schlachtenplan genau festgelegten Dörfern und Ortschaften hatten die Quartiermacher schon längst alles vorbereitet. Wie herrlich die Aufnahme und wie reichlich die Verpflegung während der Jungbannfehde war, das konnte jeder feststellen, welcher die Pimpfe im Quartier oder beim Beipern im Gelände gesehen hat. Sämtliche Brotbeutel waren von den Quartierleitern bis oben gefüllt worden mit Speis, Osterlebern und Banerndrot, alles Sachen, die einem Pimpfen das Herz im Leibe locken lassen. In der Kampfzeit nicht immer nach Wunsch verlaufen, im Quartier bei den Baurerleuten war alles wieder vergessen. Abends verammelten sich die Pimpfe mit ihren Gastgebern, um ihnen im Rahmen eines lustigen Dorfabends ein Stück echten Pimpfenlebens zu zeigen.

Der erste Kampftag

Ostermontag. Nach zweistündigem Anmarsch ohne Gepäck trafen die Einheiten im Kampfgebiet zwischen Oberndorf und Kottweil aufeinander. Die beiden Radfahrerschwärme traten von Schramberg und Sulz aus in die Schlacht. Schon die ersten Geplänkel zeigten, daß die Blauen körperlich fast durchwegs härter waren. Dazu kam noch zahlenmäßig eine leichte Überlegenheit des Gegners. Die größeren Siegesaussichten waren so von vornherein bei den Blauen, wenn man dabei noch bedenkt, daß der Angriff von den Roten in das feindliche Gebiet bis nach Kottweil vorgetragen werden mußte. Denn in den meisten Fällen ist es leichter, eine Stellung zu verteidigen als zu erobern.

Gleich am ersten Tag wurde erbittert um

den Sieg gekämpft. In hartem Streit, Pimpf gegen Pimpf, wollte jede Mannschaft das Schlachtenglied auf ihre Seite bringen. Zerrißene Hosen und aufgeschürfte Beine waren aber für die Pimpfe noch lange kein Grund zur Kampfaufgabe, auch dann nicht, wenn eine besorgte Mutter auf der Kampfstraße erschien, um ihren armen Sohn aus dem Schlachtengetümmel herauszuholen. Den Beweis hierfür erbrachte ein kleiner Kerl, der furchtlos in den vordersten Reihen kämpfte, der aber zu heulen anfang, als seine Mutter ihn aus dem Gefecht nehmen wollte. Solche Kerle können wir im Jungwohlf brauchen!

Ein tolles Stückchen trug sich auf einer anderen Wollstatt zu. Erscheint da kurz vor Gefechtsbeginn einer vom Generalstab der 127er auf der Bildfläche, um bei den Roten herumzuspionieren. Nun besaß zwar ein besonderer Abschnitt der Kriegsgartel, daß Spionage erlaubt sei. Während nun aber der Eindringling über sein Verhalten zur Rede gestellt wird und ein hitziges Wortgefecht sich entspinnt, sieht ihn ein kleiner Pimpf der Roten wichtiges Besche aus den Vermerksbüchern des Mantels. Der Generalstabler bemerkt allerdings gleich darauf den Verlust der Papiere, zieht es aber vor, sich schleunigst unter dem Gejohle der Roten mit seinem Motorrad aus dem Staub zu machen.

Nach beendeten Kampf zieht Freund und Feind mit fröhlichem Gesang wieder in die Quartiere. Eilkarriere melden das Ergebnis der Kampfhandlungen in das große Hauptquartier. Dort sitzt der Generalstab über die Karten gebeugt und arbeitet bis spät in die Nacht hinein an den Spielplänen für den nächsten Tag. Dann fährt noch der Fehdearzt seine Runde durch sämtliche Quartierorte des Jungbannes 126. Die jedem Kampfschwärme zugeteilten Feldscherer berichten ihm über die Vorkommnisse des Kampftages in gesundheitlicher Hinsicht. Schnell und sicher trifft der Feldarzt seine Anordnungen. Reist genügt schon ein aufmunterndes Wort, und der Schmerz ist vorbei. Einmal allerdings ist er auch ratlos, als ein Pimpf vom Radfahrerschwärme angelassen kommt und schreit: „Doktor, mir ist die Kette am Fahrrad gebrochen.“

Der zweite Kampftag

Ich stehe am Ostermontag auf der Landstraße südlich des Ortes Göhlingen. In meinen Händen halte ich den Zettel, auf dem folgende Worte stehen: „Kampf beobachtet, um die Landstraße Jollern-Göhlingen, in der Zeit von 1 bis 2½ Uhr nachmittags.“ Ein kurzer Rundblick im Gelände genügt — und schon habe ich ein feines Wäghen ausfindig gemacht. An dem Südhang einer winzigen Hügel schlage ich mein Standquartier auf. Hier kann ich das ganze Kampfgebiet übersehen. Noch habe ich eine Stunde Zeit bis zum Beginn des Gefechts. Bequem strecke ich mich in der Sonne aus und suche mit meinem Fernstecher das ganze Gelände nach etwas Lebendigem ab. Nicht! Talanwärts entdeckt ich den Feind in einer Entfernung von einem Kilometer. Die Blauen sind also bereits amarschiert und benützen noch die Zeit zu allerlei Bewegungsformen im Gelände als Übung für den Angriff.

Weit unten im Tal bemerke ich die Staubwolke eines Autos. Donnerwetter, das sieht ja gerade wie ein Dösel P 4 aus! Schärfer sehen meine Augen durch das Glas. Deutlich erkenne ich nun die Bänder an den Hüften der Insassen. Der Jungbannführer 127 fährt mit dem Generalstab zu seinem Kampfschwärme, um die letzten Anordnungen für den bevorstehenden Kampf zu treffen. Wenige Augenblicke später geht der wilde Schlachtruf der Blauen durch das stille Tal. Aber die Roten sind auch nicht von Pappe. Ihre Aufgabe ist zwar am zweiten Tag ziemlich schwer. Sie haben den Spielbefehl einen bestimmten Abschnitt der Straße südlich von Göhlingen zu besetzen. Die Blauen müssen versuchen, von dem Dorfe der 3 SWs (Baumstämme) über die besetzte Straße zu bringen.

Kurz vor 1 Uhr marschieren die Roten durch den Ort Göhlingen und besetzen, wie befohlen, die Straße südlich davon in einem Abschnitt von 3 Kilometer Länge. Der Gegner muß versuchen



Selbstverständlich platzen die Jungmüde fast vor Neid, nicht auch mitmachen zu können. Der Gedanke jedoch, daß sie auch in diesem Jahr wieder, wie im letzten, selten dürfen, läßt sie leicht über diese „Zurücksetzung“ hinwegkommen. (Bild: Seltsmann-Dresden)



Das Horn ruft die Pimpfe aus den Quartieren, in denen sie während der Fehde untergebracht sind. (Bild: © 20)

von der Nordseite her, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen. Dazu bieten sich drei Möglichkeiten: 1. auf dem äußersten rechten Flügel, wo der Wald seine Ausläufer bis nahe an die besetzte Straße streckt, 2. über das Dorf, dessen letzte Häuser ebenfalls knapp an die Straße reichen, 3. auf dem linken Flügel, wo die Sicht nach Norden durch feil aufragende Hügel erheblich erschwert ist. Diese drei Möglichkeiten haben die Roten gleich richtig erkannt und verteilten sich entsprechend. So vergeht eine geraume Zeit, ohne daß der Gegner einen Angriff gemacht hätte. Da versuchen zwei Jungzüge der Blauen auf dem linken Flügel die Straße zu erreichen. Aber eben an dieser Stelle haben die Roten ihre härtesten Kerle stehen. Nach kurzem Zögern zeigt der Gegner die Fersen und zieht sich im Laufschritt zurück. Dann ist alles wieder ruhig. Wir glauben schon, daß die Blauen, entmutigt durch den mißlungenen Angriff, auf weitere Kampfaktionen verzichten. Erst 10 Minuten vor Gefechtsluß versuchen die Gegner ihr Heil zum zweitenmal, aber diesmal auf dem rechten Flügel. Jedoch — unsere Späher haben den Angreifer eingesehen beim Anmarsch. Ganz vereinzelt nur wagt sich der Gegner aus dem Wald. Dann folgt eine Gruppe mit einem der SWs in der Mitte. Blühschnell handeln nun die Roten. Mit siegesfähigem Hurraegerüll stürzen sie sich aus dem Straßengraben auf den verblühten Gegner. Die Vorderen werden schnell erledigt durch Abreihen des Lebensbändens. Auch die Abteilung mit dem SW hat keine Zeit, sich zu entfalten. Im Nu ist der kleine Trupp umstellt, ein kurzes Handgemenge und schon wird unter dem Siegesgeheul der Roten das eroberte SW in Sicherheit gebracht. Gleich darauf erobert der Schlüsselpfad. Rot war der unbestrittene Sieger, wenn sich auch bei der Punktwertung herausstellte, daß sie von ihrem Gegner geschicht

getauscht worden waren. Das eroberte SW war nämlich gar kein rechtes bzw. vorchristliches.

Der dritte Kampftag

Die Erklärung von Kottweil durch die Roten am letzten Tag mußte die Entscheidung bringen. Jeder ergriffene Punkt zählte diesmal doppelt. Die Blauen hielten sämtliche Jungbannstraßen nach Kottweil besetzt, während die Roten die Aufgabe hatten, in das Stadttinnere einzudringen. Die Blauen, die zum größten Teil mit dem Gelände vertraut waren, suchten den Sturm der Roten in den Nebenstraßen durch Barrikaden aufzuhalten. So entspann sich nochmals vor den Toren der alten Reichshauptstadt ein heftiger Kampf, bei dem die Roten unter Ausbietung aller Kräfte versuchten, den Punktabmangel der beiden ersten Tage auszugleichen. Jungbannführer Korunka feuerte seine Streiter zu letztem Einsatz an, aber der Gegner war nicht mehr gewillt, sich noch in letzter Stunde den Sieg nehmen zu lassen. Die Angriffe der Roten aus südwestlicher Richtung konnten nach heftigen Kampf zurückgeschlagen werden. Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt gelang es den Roten, die Reichshauptstraße zu nehmen, wobei der Feind völlig aufgerieben wurde.

Am Dienstag vormittag 11.30 Uhr wurde schließlich die große Fehde auf allen Kampfplätzen abgeblasen. Mit einem Kampfsied auf den Lippen marschierten die Streikräfte von Blau und Rot in Kottweil ein, wo die beiden Parteien sich sammelten. Nach kurzer Rast bewegte sich ein langer Zug durch die Straßen der Stadt zur

Abschlusskundgebung auf dem Friedrichsplatz in Kottweil

Unter dem dumpfen Klang der Landsknechtstrommeln marschierten zuerst die Kämpfer von 126, die Roten, in tadelloser Ordnung auf. Gleich darauf folgten die Pimpfe von 127, die Blauen, mit dem Jungbannspielmannszug an der Spitze. Beim Klang der Trommeln und Fanfaren war jede Müdigkeit aus den Gliedern der tapferen Streiter gewichen. Straff und diszipliniert standen die Fronten, ein prächtiges Bild. Die Gasse, unter denen sich auch die Schlemmer der Fehde, Kreisleiter Arnold Schramberg und Kreisleiter Kieß-Kottweil, befanden, waren inzwischen auf die Tribüne getreten. Jungbannführer Korunka sprach dann zu seinen Pimpfen und schloß die Fehde zwischen den beiden Nachbarn ab. Gewaltig brauste das Siegesgeheul der Blauen an den Häuserfronten hinauf, als Jungbannführer Kieß den Sieger vom Jollernland verkündete. Zum Schluß wandte sich noch Kreisleiter Kieß-Kottweil an die 1000 Pimpfe: „Dieses Geländespiel“, so führte er aus, „sind nicht nur darum statt, damit man sich gegenseitig die Hüften und Bänder vom Arm reißt und nachher feststellt, wer Sieger und Besiegter ist, sondern die Jungbannfehde ist in erster Linie ein wichtiger Abschnitt auf dem Wege zur körperlichen und charakterlichen Erziehung der deutschen Jugend.“ — Ein juchziger Vorbeimarsch vor den beiden Jungbannführern legte die Fehde endgültig bei. Die Einheiten sind wieder heimgefahren in ihre Stammländer, innerlich reichter um ein großes, unersetzliches Erlebnis. R. B.

